

03 | 22



Gemeindebrief

mauritiusbättle

der Evangelischen Kirchengemeinde Pleidelsheim

Alle Jahre wieder? ALLE JAHRE WIEDER!



Liebe Gemeinde,

der Titel unseres Mauritiusblättles für die Advents- und Weihnachtszeit 2022 lautet:
„Alle Jahre wieder? Alle Jahre wieder!“

Das soll allerdings nicht für Wiederholung stehen um der bloßen Wiederholung willen. Kein Weihnachten ist wie das Weihnachten davor. Die Historikerin und Philosophin Hannah Arendt schreibt: *„Dass man in der Welt Vertrauen haben und dass man für die Welt hoffen darf, ist vielleicht nirgends knapper und schöner ausgedrückt als in den Worten, mit denen die Weihnachtsoratorien die Frohe Botschaft verkünden: Uns ist ein Kind geboren“.*

Hannah Arendt schreibt weiter: *„Das Wunder, das den Lauf der Welt und den Gang menschlicher Dinge immer wieder unterbricht und vor dem Verderben rettet“.*

Das ist die Grundlage meines Glaubens: Ich darf immer wieder neu anfangen, jedes Weihnachten – und an jedem anderen Tag. *„Fürchtet euch nicht“*, spricht der Engel im Lukas-Evangelium.

Und Hannah Arendt schreibt: *„Fürchtet euch nicht; ihr seid nicht geboren, um zu sterben, sondern im Gegenteil – um etwas Neues anzufangen“.*

Von außen betrachtet sieht dieses Neue in unserer Kirchengemeinde zurzeit womöglich ganz schön trostlos aus. Wir haben keine Pfarrerin und keinen Pfarrer. Das Geld wird immer knapper, im Pfarrhaus wohnen Kugelkäfer, die Kirche wird nicht mehr geheizt ...



Aber vielleicht ist es doch so, dass Herausforderungen genau dann kommen, wenn man ihnen auch begegnen kann - und das versuchen wir. Und in diesen Versuch, alles am Laufen zu halten, möglichst Wenige und möglichst wenig zu vergessen, stecken wir unfassbar viel Energie – und kriegen zum großen Glück aus der Gemeinde unfassbar viel Energie zurück.

So planen wir etwa Gottesdienste, unterschiedliche, damit für alle etwas dabei ist. Und bei allem Planen ahnen, nein, wissen wir schon: Es ist nur ein Raum, ein Rahmen, in dem wir Gemeinschaft anbieten können.

Lässt Gott sich hier finden? Im Gebet? In einem Lied? In den alten Texten der Bibel, die weitererzählt werden müssen? In der Liturgie, den Psalmen, der Predigt? Oder beim Kirchenkaffee? Im Lächeln der Ukrainerin, die unseren Gottesdienst besucht, obwohl sie kein Wort versteht?

Wir müssen manchmal innehalten, wenn wir unsere Ziele und Zwecke mit aller Kraft und Energie verfolgen – innehalten, um zuhören und neu anfangen zu können. Innehalten und Weihnachten feiern, weil wir Gott anrufen dürfen und sie sich finden lässt. Und wie gesagt: Wir spüren in (und trotz) all unserem Tun, von dem wir nie genau wissen, ob es richtig und zielführend ist, einen sehr großen Rückhalt in unserer Gemeinde: Es kommt so viel zurück! Und dafür sind wir sehr, sehr dankbar!

Ich wünsche Ihnen und Euch, den Mut Neues anzufangen, ein hörendes Herz, Furchtlosigkeit – und den Glauben, dass Gott uns sieht!

Ihre/Eure

Sabine Hammer



Wann ist eigentlich gleich nochmal Weihnachten?

Von Eva Link

Um diese kinderleichte Frage sofort und ganz ohne Umschweife zu stellen: Wann, bitte schön, ist Weihnachten? Na, wissen Sie es?

Obige Frage stellte ich im Jahre 20xx an meine damalige Schulklasse, eine Klasse zur Vorbereitung auf die Teilnahme am Regelunterricht in Schulen in Deutschland, eine Klasse, die aus Kindern ziemlich vieler verschiedener Nationalitäten und Altersgruppen zusammengewürfelt war.

Kinderleicht, die Frage so dachte ich. Gut dafür, dass alle zeigen können, was sie wissen, gut dafür, um sich zu melden und um von der Lehrerin für die richtige Antwort anerkennend gelobt zu werden ...

„Ich weiß es!“, rief das erste Kind: „6. Dezember!“

„Hmmm, ich weiß es ganz sicher, es ist am 31.12.!“, meldete sich die Nächste zu Wort.

„Ihr habt doch alle keine Ahnung, Weihnachten ist am 6. Januar“, lautete eine dritte Meinung.



Wildes Durcheinander, man war sich nicht einig, wann denn nun genau Weihnachten wäre.

Schlagartig wurde mir eines klar. Der Blickwinkel (unser Blickwinkel!) zeigt ganz klar auf die uns wohlbekannten Weihnachtstage. Aber ist Weihnachten nicht mehr? Kann es auf ein bloßes Datum reduziert werden und ist es so wichtig, wann genau Jesu Geburt stattgefunden hat?



Die Kinder brachten es damals für mich auf den Punkt. Weltweit betrachtet mag es ganz verschiedene Daten geben, an denen das freudige Ereignis gefeiert wird.

So zum Beispiel die koptische Gemeinde in Ägypten, die Weihnachten am 29. Tag des koptischen Monats „Khiakh“ feiert – was im Gregorianischen Kalender dem 7. Januar entspricht.

Doch was wird an diesen Tagen überhaupt gefeiert? Ist es nicht das Wichtigste, was wir feiern – unabhängig von Daten, Zahlen und Fakten? Im westlichen Christentum ist Weihnachten mit Ostern und Pfingsten eines

der Hauptfeste des Kirchenjahres. Als kirchlicher Feiertag ist der 25. Dezember seit 336 in Rom belegt. Wie es zu diesem Datum kam, ist jedoch ungeklärt. Eines steht aber fest: Weihnachten ist ein christliches Fest.

Die Gemeinschaft der Christen folgt den Lehren von Jesus Christus. Wir Christen glauben, dass Jesus vor mehr als 2000 Jahren als Sohn Gottes auf die Erde kam, um die Menschheit zu retten. An Weihnachten freuen sich die Menschen über die Geburt Jesu. Jesus Christus wurde in Bethlehem geboren – an welchem Tag genau, weiß aber niemand.



Warum ist Weihnachten wichtig für Dich?



„Weil man seine Lieben beschenkt und die Familie trifft. Weil wir mit den Kindern immer den schönsten Tag des Jahres haben, egal wie die Stimmung vorher war.“

Beate Hutter-Link und Michael Link



„Viel Licht, weil Jesus geboren ist. Das Weihnachtsoratorium, Bach sowieso, ist für mich das Schönste und Größte überhaupt.“

Brigitte Faaß

„Wegen Christus Geburt war Weihnachten schon immer wichtig. Weihnachten ist romantisch. Ist Stille, Kerzenlicht und in die Kirche gehen.“

Rosi Monk und Reiner Stolze





**„Weil Jesus
geboren ist!!!“**

Aaron Weißhardt

**„Weihnachten ist ein Fest des Lichts.
Wenn ich sehe, wie viele Menschen an
Weihnachten in die Kirche gehen, wird
diese Freude, dieser Trubel hautnah
erlebbar, von dem ich glaube, dass
ihn auch Jesus ausgelöst hat –
als er geboren wurde und mit
einem Licht die ganze Welt
verändert hat.“**

Eva Weißhardt



**„Es war mir eine Freude,
all die Jahre für die ganze
Familie an Weihnachten
zu kochen.**

**Ich bin dankbar, dass
meine Mutter mich
christlich erzogen und mir
meinen Glauben mitge-
geben hat. All die Jahre,
mit allen Höhen und Tiefen,
habe ich mit Gottes Hilfe gut
überstanden.“**

Else Bartenbach



**„Weil Jesus in die Welt gekommen ist
und damit alles anfängt.“**

**Weihnachten ist für mich eine
sehr besinnliche Zeit, in der
ich vieles reflektieren kann.“**

Ulrike Keller



**„Weihnachten ist für mich wichtig, weil es mir
Gott, Jesus gerade an diesen Tagen so nahbar
macht. Das Geheimnis um eine Geburt, danach
die Aufregung, wenn der erste Besuch kommt,
dies alles habe ich selbst erfahren dürfen
und lässt mich Gott und Jesus an
Weihnachten ganz nah fühlen.“**

Anke Frühling-Spiegel



**„Nach dem Stress des ganzen Jahres
zusammen Weihnachten feiern mit den
Kindern, Enkeln, der ganzen Familie.
Highlight in der dunklen Zeit, leckeres
Essen, Kirchgang um 22 Uhr.“**

Gabriele und Axel Großmann



**„Schon als Kind hat es mich immer gefreut, dass es Weihnachten
wird; wahrscheinlich liegt das daran, dass ein Kind geboren wird.
Man bekommt etwas geschenkt und das Geschenk ist das Kind selbst.“**

Jörg Failmezger



**„Oft ist es der einzige Termin,
an dem man die ganze Familie
zusammenbekommt.“**

**Weihnachten ist nicht wegen der
Geschenke wichtig, sondern wegen
der Gemeinschaft und weil man die
Besonderheit von Jesu Geburt spürt.“**

Inge Holzwarth

Alle Jahre wieder: Gans ganz gut!

Von Anke Frühling-Spiegel

Da stehe ich nach dem Gottesdienst vor unserer schönen Kirche in der warmen Oktobersonne, als mir im Vorbeigehen unsere Kirchengemeinderatsvorsitzende zuruft: „Sag mir mal schnell fürs Mauritiusblättle, warum Weihnachten für Dich wichtig ist.“ Wie? Was? Ist schon wieder Weihnachten?

Warum ist Weihnachten wichtig? Ist doch klar: Dass Weihnachten wichtig ist, zeigt doch schon der Blick in den handelsüblichen Kalender! Drei Tage am Stück sind mit Untertiteln gekennzeichnet, zwei sind sogar rot eingefärbt. So was passiert nur wichtigen Tagen. Für das arbeitende Volk beginnen diese Tage idealerweise direkt nach oder vor einem Wochenende. Der Kenner erkennt, dass in diesem Jahr die Tage aber eher suboptimal verteilt sind. Aber: nach Weihnachten ist ja bekanntlich vor Weihnachten.

Ob das die erwartete Antwort ist? Vielleicht sollte ich besser einen anderen Denkansatz verfolgen. Weihnachten ist wichtig, weil es von Vielen gefeiert wird!

Da wird schon lange vorher geplant und überlegt. Alle Jahre wieder die gleichen Fragen. Wer kommt zu wem? Welche Deko? Was gibt es zum Essen?

Alle Jahre wieder?

Nein, denn diese Fragen stellen sich mir, dank geschickter Familienplanung, schon lange nicht mehr. Glückliche Umstände bescherten uns just vor 25 Jahren ein paar Wochen vor Weihnachten ein eigenes Kindlein. Frischgebackene Großeltern, euphorisierte Urgroßeltern, ein noch kinderloser Bruder standen einem offenen Wohnkonzept mit ausziehbarem Ess-tisch gegenüber - es kam, wie es kommen musste: Die Party steigt seither bei uns! Mit Kleinkind war die Deko-Frage auch gleich geklärt. Die besorg-

ten Großeltern mütterlicherseits versäumten nicht zu erwähnen: „Kind, Du weißt ja - dank Dir brennt unser Baum nur noch elektrisch!“ (Anm. d. Autorin: Liebe Leserinnen und Leser, ich war ein Jahr alt und diese Weihnachtsbäume sind wahrlich hinterhältig. Ich schwöre, der Baum hat sich einfach von hinten auf mich fallen lassen.) Nun: auch unsere Weihnachtsbaumkerzen brennen elektrisch...

Lediglich die Essensfrage wird noch alljährlich zum Diskussionsthema. Bemerkungen der schwäbisch sturen, aber heiß geliebten Uroma („Ich ess' koi Wild net!“) führten in den ersten Jahren dazu, die Kinder hektisch darauf einzuschwören, dass der leckere Hirsch – selbstredend - ein zartes Rind war. Natürlich entdeckte eines der Kinder genau an diesem Abend das achte Gebot für sich: „Du sollst nicht lügen.“ Und an Weihnachten sollte man mit Blick auf die Geschenke da ja schon eher Vorsicht walten lassen...

In der neueren Zeit gilt es bei der Menüauswahl Vegetarier, Fleischliebhaber, Lebensmittelunverträgliche und sonstige Kostverächter unter einen Hut zu bringen. Aber machen all die Planungen, das Wetteifern um den schönsten Baum, um die tollsten Geschenke wirklich den Zauber und das Geheimnis von Weihnachten

aus? Oder ist für mich Weihnachten so wichtig, weil mir in diesen besonderen Tagen Gott und Jesus ganz nahbar werden?

Das Geheimnis um eine Geburt, danach die Aufregung, wenn der erste Besuch kommt - auch wenn bei uns keine Könige kamen: dies alles habe ich selbst erleben dürfen. Die Sorgen, die sich Maria ganz bestimmt um das Wohl, um die Zukunft ihres Kindes machte, machen sich wohl alle Eltern. Dieses Gefühl ist so verbindend und bringt mich an Heiligabend, an Weihnachten, Gott und Jesus so nah.

Und wie froh war ich, bin ich heute noch, wenn dann ein Jahr mit mehr oder weniger großen und kleinen Sorgen und Ängsten vergangen war und wieder der Geburtstag eines Kindes gefeiert werden konnte. Alle Jahre wieder habe ich überlegt: Wer kommt wann, welche Deko wird angebracht und was gibt es zum Essen?



Gans an Weihnachten? Gans an Weihnachten!

Aber nur an Weihnachten? Wer kann denn bei so knusprigen Aussichten bis Weihnachten warten? Schließlich kann man diese Leckerei tiefenentspannt bereits im November zum Martinstag zubereiten und genießen! Dazu nur im November des Vorjahrs beim ortsansässigen Gänseflüsterer das Federvieh bestellen und vor dem Martinstag küchenfertig abholen.

Zubereitung

Die Gans von innen und außen salzen und pfeffern.

Ausreichend Zwiebel und Äpfel kleinschneiden, mit Salz und Pfeffer sowie Beifuß würzen und damit die Gans füllen.

Die Gans mit Küchengarn zu einem handlichen Paket verschnüren und auf einen Rost in den Backofen setzen. Darunter die Fettpfanne platzieren, um das Schmalz und den Bratensaft aufzufangen.

Bei 140 °C im Ofen braten bis eine Kerntemperatur von 63°C erreicht ist. Gerne eine Tasse Wasser in die Fettpfanne geben oder falls vorhanden, die Dampffunktion des Backofens zuschalten.

Die Gans aus dem Ofen nehmen und abkühlen lassen. Sobald man nicht mehr Gefahr läuft, sich die Finger zu verbrennen, die Gans tranchieren und mit der Hautseite nach oben auf ein Backblech legen. Kurz vor dem Servieren die Gans im Backofen warm ziehen lassen, Kerntemperatur 70°C.

Die Gans noch einmal aus dem Ofen nehmen und mit einer Mischung aus Wasser, Salz und Zucker bestreichen. Zwischenzeitlich den Ofen auf höchster Stufe vorheizen. Wenn vorhanden, am besten den Grill zuschalten.

Die Gans im Ofen kross werden lassen und dann mit Beilagen servieren.





Du bist ein
Gott der
mich
sieht!

1. Mose 16, 13

Von Inge Holzwarth

Die Jahreslosung für das Jahr 2023 hat mich sofort eine tiefere Botschaft wahrnehmen lassen. Zuerst spielte ich mit der Betonung der einzelnen Worte und fand die für mich stimmige Variante: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ So wurde mir klarer, dass hier ein gleichberechtigtes Verhältnis zwischen Gott und dem einzelnen Menschen beschrieben ist.

Die zeitliche Verortung habe ich im Neuen Testament vermutet. Dann wollte ich wissen, wer diese Worte so selbstbewusst gesagt hat. Beim ausführlichen Lesen im 1. Mosebuch stellte ich mit Erstaunen fest: Nicht einer der „Väter“ Israels oder ein Prophet hat diese gesprochen - sondern eine ägyptische Magd namens Hagar im Hause von Abram¹ und Sarai¹. Und es stand nicht im Neuen, sondern im Alten Testament.

Begeben wir uns in diese bedeutungsvolle Geschichte hinein. Sie ist zeitlich eingebettet in den Anfängen der Bibel mehr als 2000 Jahre vor Christus², als Abram und Sarai von Ur, einer Stadt im heutigen Irak, Gottes Aufruf folgen. *„Und der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will. Und ich will dich zum großen Volk machen, und du sollst ein Segen sein“* (Genesis 12,1-2).

Sie kommen nach einer langwierigen Reise mit Umwegen über Ägypten in Kanaan an. Trotz Abrams unerschütterlichem Glauben an Gottes Verheißungen leben sie im gelobten Land wie Fremde - und was zusätzlich ein schweres Los im Altertum ist: Sarai, Abrams Frau, gebar ihm kein Kind. Sie hatte aber eine ägyptische Magd, die hieß Hagar (Genesis 16,1). Angesichts ihrer Kinderlosigkeit wurde diese Frau aus der untersten Gesellschaftsschicht ungefragt in die Rolle einer Leihmutter gedrängt, was im Falle einer Kinderlosigkeit damals üblich war. *„Und er ging zu Hagar, die ward schwanger“* (Genesis 16,4).

Zwischen den beiden Frauen kommt es bald zu solchen gegenseitigen Demütigungen, dass Hagar klugerweise beschließt, sich aus dieser engen häuslichen Situation herauszunehmen.

In der Stille der ägyptischen Wüste Schur kann sie trotz ihrer Erschöpfung in Ruhe und Offenheit über ihre verzweifelte Situation nachdenken. An einer Wasserquelle findet ein Zwiegespräch auf Augenhöhe zwischen dem Engel des Herrn und Hagar statt, das ihren Weg weist. *„Kehre wieder um zu deiner Herrin ... Siehe, du bist schwanger geworden und wirst einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Ismael nennen; denn der HERR hat dein Elend gehört“* (Genesis 16,11). Daraufhin erkennt und nennt Hagar den Namen des Herrn, der mit ihr redete: *„Du bist ein Gott, der mich sieht“* (Genesis 16,13).

Bemerkenswert: Eine angeblich ungebildete Sklavin wählt den Gott der Nächstenliebe und fasst ihre persönliche Gotteserfahrung in stimmige Worte: *„Gewiss habe ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat“* (Genesis 13). Und zeigt uns damit staunend ihre Quelle des Lebens, die sie so gefunden hat. Darum nannte man den Brunnen, an dem das Zwiegespräch stattgefunden hatte, „Brunnen des Lebendigen, der mich sieht“. Er liegt zwischen Kadesch und Bered (Genesis 16,14). Diese Quelle gibt Hagar die Kraft, ihren Platz im Hause Abrams wieder einzunehmen. Und Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte den Sohn, den Hagar ihm gebar, Ismael³ (Genesis 15).

„Du bist ein Gott, der mich sieht“ – im laufenden Bibeltext geht diese Stelle vor der übergeordneten Geschichte Abrahams fast unter. Doch der vertrauensgebende Inhalt eines Gottes, der mich so sieht, wie ich gerade bin, lässt eine Überleitung zur Bergpredigt im Neuen Testament erahnen. Dort appelliert Jesus an die Menschen, sich weiterzuentwickeln, indem sie sich nicht gegenseitig richten, dafür bedingungslose Nächstenliebe praktizieren.

Wie können wir diese Jahreslosung beherzigen? Es ist wichtig, nicht ausschließlich den vielen modernen Göttern hinterherzurennen, die uns erschöpfen, sondern den Gott, der uns sieht, nicht aus den Augen zu verlieren. Im Zwiegespräch mit ihm wird es möglich, unsere „Standard-einstellungen“ jeden Tag ein klein wenig hinter uns zu lassen und dem wahrhaftigen Leben auf die Spur zu kommen. Frieden auf Erden ist unser angestrebtes Ziel.

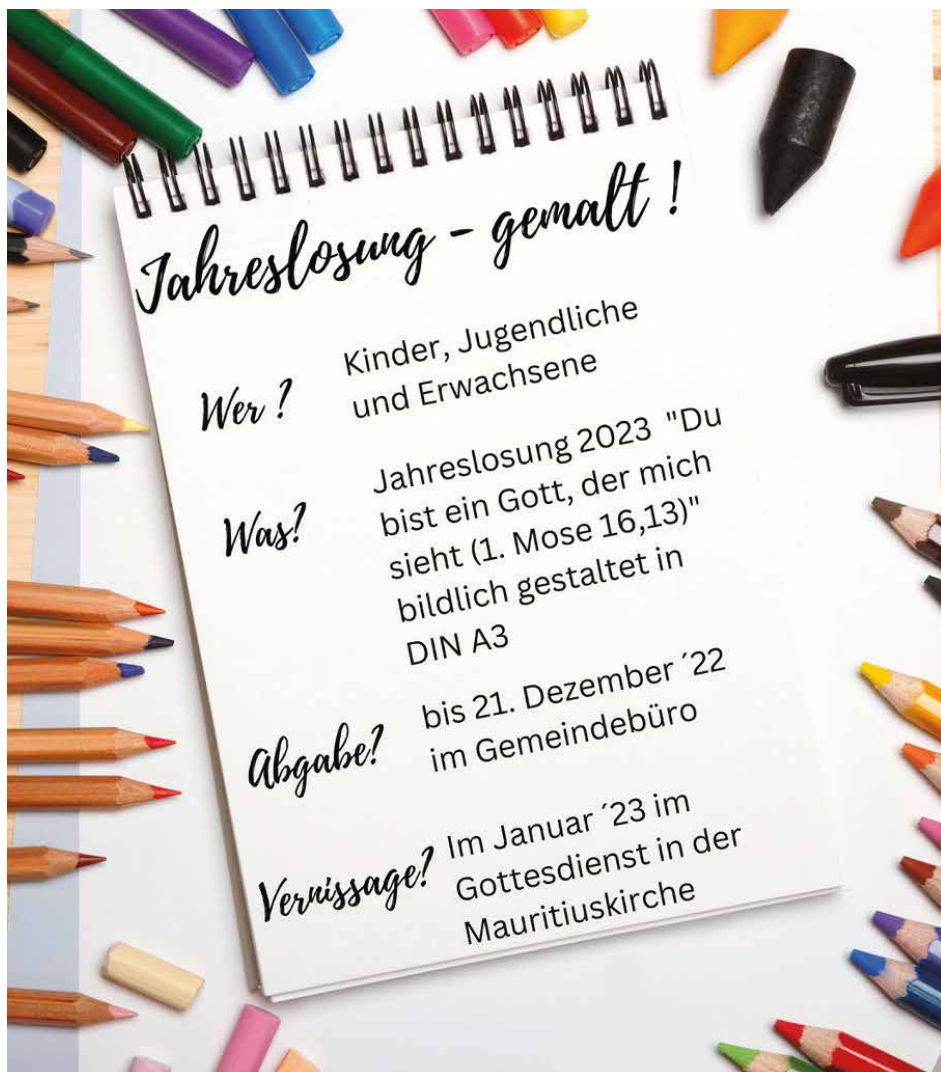


Fußnoten

- ¹ ursprüngliche Namen von Abraham und Sara
- ² kann nur grob geschätzt werden
- ³ Ismael wurde zum Stammvater eines stolzen Wüstenvolkes, nach dem Koran waren es die Araber

Quellenangaben

- > Auslegungstext: Renate Karnstein/
Verlag am Birnbach
- > David Foster Wallace: „Das ist Wasser“
- > Bibelstellen kursiv zitiert nach:
Stuttgarter Erklärungsbibel,
Deutsche Bibelgesellschaft



WIR SIND GESPANNT AUF ALLE WERKE!

Infos: Gemeindebüro, Nadine Kirn

Telefon 07144/23889

E-Mail gemeindebuero.pleidelsheim@elkw.de



Jahreslosung – gemalt!



Achtung Kinder, Jugendliche und Erwachsene! Habt Ihr, haben Sie Lust, einen Bibeltext bildlich zu gestalten?

Den Impuls dazu gibt uns die Jahreslosung 2023:

**„Du bist
ein Gott,
der mich sieht
(1. Mose 16,13)**

Nachdem ich in der Bibel den Zusammenhang erfuhr, in welchem dieser Satz von einer Frau, einer Randfigur der Gesellschaft, gesagt wurde, war mir klar: Du bist nicht der Einzige, den diese Jahreslosung berührt (siehe auch den Text von Inge Holzwarth ab Seite 14).

Aber was hat die Geschichte mit mir zu tun? Und was mit Euch und Ihnen? Vielleicht bekommt diese Mitmach-Aktion auch durch diese Frage einen Sinn. Üblicherweise erstellt unser Pfarrbüro für die Jahreslosungen ein Plakat. Diesmal möchten wir zu diesem Thema allerdings eine kleine Ausstellung in der Mauritiuskirche gestalten – mit Ihren und Euren selbst gemalten Bildern. Alle Pleidelsheimer Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind dazu herzlich eingeladen.

Die Bilder im DIN-A3-Format sollten (auch) den Text der Jahreslosung enthalten, alle Mal- und Zeichentechniken sind erlaubt und erwünscht. Abgabetermin ist der 21. Dezember 2022.

Wer gerne mitmachen möchte, darf sich im Pfarrbüro bei Nadine Kirn melden über Telefon (07144) 23889 oder per E-Mail an gemeindebuero.pleidelsheim@elkw.de. Oder direkt bei mir unter der Mobilnummer 0170/5308398.

Die Ausstellung soll ab Januar 2023 in der Zeit der „Offenen Kirche“ und an den Sonntagen für alle zugänglich sein. Ende Januar 2023

feiern wir dann einen Vernissagen-Gottesdienst, mit Bildbetrachtung und Kirchenkaffee.

Die Kunstwerke werden uns das ganze Jahr über begleiten. Sie werden im Wechsel sowohl im Gemeindehaus, im Pfarrbüro und in der Kirche, als auch in unseren drei Schaukästen gezeigt.

Euer/Ihr
Jörg Failmezzner



Zwischen Sonntagswissen und Sonntagszauber

Von Meike Lahnstein-Eichele

15. August 2022, Mariä Himmelfahrt im Bregenzerwald. Mich zieht es in die Kirche an diesem Feiertag. Am Eingang Karten und ein Plakat: „Segenszeit Sommerzeit“. Es riecht nach Weihrauch und die Kräutersträuße der traditionellen Segnung vom Morgen stehen noch im Altarraum. Ich bemerke, wie der Geruch des Weihrauchs Erinnerungen in mir hervorbringt. Ein paar Bilder ziehen innerlich vorbei, nichts Konkretes, aber ein Gefühl bleibt hängen. Heute würde ich es katholisch nennen und könnte dies relativ wertfrei tun. Ein Lächeln, denn wertfrei heißt ohne Bewertung – und dann kann sich der ursprüngliche Wert zeigen.

Jenseits von theologischen Fragen kann ich die Idee von Religion wahrnehmen. Im Christentum heißt das für mich: Kirche ist Gemeinschaft, in der man miteinander feiert: das göttliche Licht in uns und das Größere um

uns herum und das gemeinsame Wir im göttlichen Universum. Und dann geschieht Heilung auf der Seelenebene und Befindlichkeiten werden nebensächlich.

Seelennahrung nicht nur in Form von Schokolade, sondern im Miteinander-Mensch-Sein, im Gebet, in Musik, Stille, in einem Gespräch, beim Nichtstun. Das, was mir in den mir bekannten katholischen Gottesdiensten kaum möglich war, obwohl doch stets gebetet und gebittet wird. „Dann wird meine Seele gesund“. Ja, wann eigentlich? Mir kommt das Bild von einem Esel, dem eine nie erreichbare Karotte vor der Nase hängt.

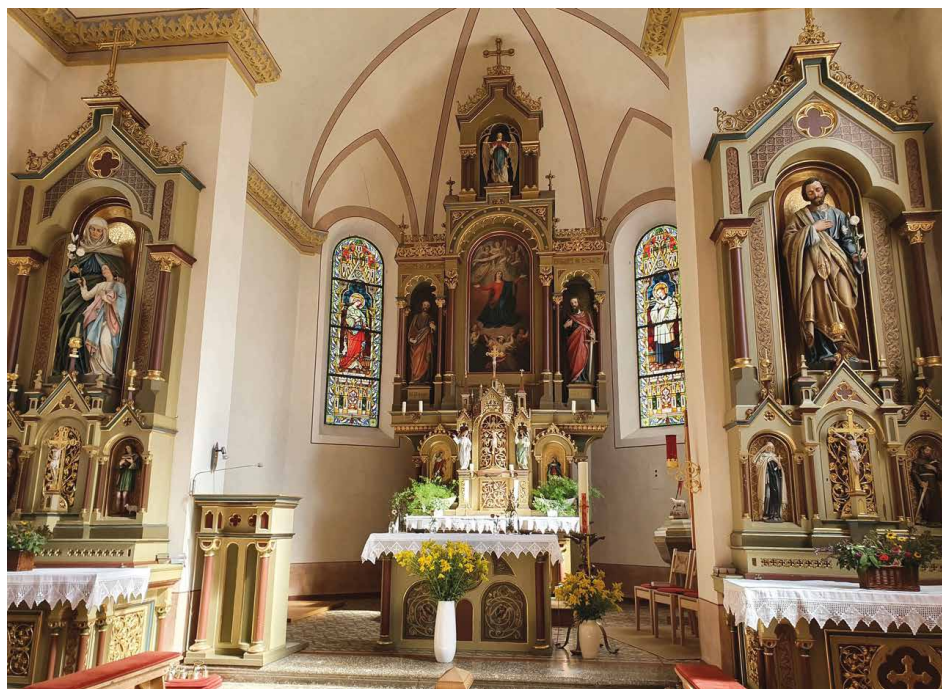
Szenenwechsel: Nächster Tag, im Nachbarort Schröcken. Wir warten auf den Wanderbus und wieder steht da eine Kirche, die ich erstaunlicherweise einladend finde. Ich nutze die wenigen Minuten und gehe hinein. Sie heißt Mariä Himmelfahrt und das Liturgiebuch ist noch vom 15. August

aufgeschlagen. Groß ist das Buch, dick und alt, große alte Buchstaben blicken mich an und ich bekomme einen kleinen Schauer. Ehrfürchtig lasse ich meinen Blick durch die Kirche schweifen, ehrfürchtig vor all den vielen Menschen, die diese Tradition seit tausenden von Jahren bewahren.

Doch es bleibt lebendig in mir, keine Ehrfurcht, die mich fürchten lässt und erstarrt, gelähmt oder fliehend zurücklässt. Nein, Ehrfurcht in Form

von Anerkennung für den langen Weg, den langsamen Weg, den steinigen, den verzweifelten, kriegerischen und friedlichen Weg der Kirche und der einzelnen Menschen. Hinter jedem Menschen steckt eine eigene Geschichte und meine reiht sich wie ein winzig kleines Mosaikestücken mit hinein.

Ich nehme ein Gotteslob, das Gebet- und Gesangsbuch, und lasse die Seiten ziellos durch meine Finger gleiten.



Kirche Mariä Himmelfahrt

Zufällig bleibe ich bei „Gott ist gegenwärtig“ hängen und frage mich sofort: ein katholisches Lied? Ich habe es doch erst neulich im evangelischen Gottesdienst in Pleidelsheim kennengelernt. Und musikalisch hat es mir sehr gefallen, wie Tabea Hartmann Altes hat neu erklingen lassen.

Den Text habe ich nur vage in Erinnerung. Bei textlastigen Liedern neige ich dazu, hinter den Worten zu fühlen. Doch jetzt interessiert es mich: Nimmt mich der Text neben der Musik auch mit? Ich summe die Melodie leise vor mich hin und lese den Text, fühle, wie er auf mich wirkt. Mein Sohn scheint mir gefolgt zu sein, im Alter der Autonomiephase möchte er partout nicht, dass ich summe. Impulsiv nimmt er mir das Gotteslob aus der Hand und klappt es zu. „Lass das“, schiebt er hinterher.

Ich bin verärgert, rausgerissen aus meiner friedlichen Versunkenheit und kleinen Entdeckungsreise. Ich muss mir Luft machen und lasse den Ärger raus. Keine Lust, die Gefühle wegzuatmen oder runterzuschlucken, wie ich schon so vieles in Kirchen heruntergeschluckt habe. Mein Sohn schaut betroffen, bekräftigt aber, dass ich nicht singen darf. Mein Mann versucht mich zu stoppen – „nicht in der Kirche, bitte!“

Das befeuert mich erst recht: Wenn ich in einer Kirche Sonntags erleben durfte, wie aus Gottesdienst-Liedzetteln Flieger gefaltet wurden und wenn ich dann einen großen Spaß daran hatte, sie mit anderen fliegen, fangen, aufheben, weiterfliegen zu lassen – natürlich quer durch das ganze Pleidelsheimer Kirchenschiff, schließlich fliegen sie von der Empore hinunter am Schönsten – dann darf ich mich in diesem Fall doch wohl auch ärgern. Gott ist es schließlich egal, ob ich das in der Kirche oder draußen mache.

Kraftvoll und gestärkt gehe ich Richtung Ausgang. Dort scheint mein Sohn den Dialog zu suchen und fragt wissensdurstig nach dem Weihwasser. Ich erkläre es ihm und beobachte mich beim Kreuzzeichen machen und sprechen. Das Amen betone ich heute besonders. Er ist eigentlich nur am Weihwasser interessiert, weil es aus hygienischen Gründen in einem Desinfektionsspender ist, das hat er so noch nie gesehen. Jeder lernt aus unterschiedlichen Interessensgründen.

Ich freue mich schon auf mein nächstes Erlebnis mit Kirche, in der ich vor allem dann viel lerne, wenn ich so sein darf, wie ich bin, wenn ich so glauben, zweifeln, hoffen, lieben und singen darf, wie es sich für mich stimmig anfühlt. Und das habe ich Tabea zu ver-

danken, einem kreativ außergewöhnlichem Liturgiekurs in einer feinen, kleinen Runde und ein klein wenig auch mir selbst. Wir, die wir uns in unserer Vielfalt zuhören, ergänzen, inspirieren, verändern, zweifeln, lieben, mitfühlen und danken.

Und den Text von „Gott ist gegenwärtig“? Den habe ich nun endlich Wochen später noch einmal in Ruhe gelesen und mein Herz ging auf, als ich bemerkte, dass diese vielen Worte eine innere Stille Erfahrung beschreiben, die für mich der Inbegriff von Spiritualität ist. Und so bin ich jeden Sonntag neu gespannt, ob ich mit dem Sonntagsgefühl aufwache und einer neuen Verabredung folge: Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst in Pleidelsheim: Wie wird es werden? Wird mir die Musik gefallen? Was lerne ich Neues in der Predigt? Kann ich mich auf das Gebet einlassen? An welchen Stellen wird es eng? Und wo breitet sich der Sonntagszauber aus? Kann ich mich begeistern lassen? Denn Sonntagswissen ist Erfahrungswissen: Gott ist gegenwärtig, in jedem Moment beständig, ob ich singe oder nicht, ob ich bete oder nicht, im Ärger oder in Freude bin - und das ist es, was meine Seele gesund hält.



In unserer neuen Rubrik „Lied zum Sonntag“ rücken wir künftig in jedem Mauritiusblättle ein Lied in den Blickpunkt, das auch, aber nicht nur im Gottesdienst gesungen wird. Welche Bedeutung hat es für uns ganz persönlich? Warum ist es uns wichtig? Welche Geschichten stecken hinter dem Lied? Den Anfang macht unser Kirchenchor-Leiter Moritz Feuerstein.

Maria durch ein Dornwald ging

Von Moritz Feuerstein

Dass ich, zwar nicht dem Vornamen, doch aber der Konfession nach, die falsche Gemeinde für meine Chorleitungstätigkeiten ausgesucht habe, war bislang in jedem Zeitungsartikel an prominenter Stelle zu lesen, indem ich als Chorleiter der Evangelischen Gemeinde um die Mauritiuskirche zu Wort kam.

Dass dies nun schon wieder zur Sprache kommen muss, hängt ausschließlich damit zusammen, dass eines der meiner Meinung nach schönsten Adventslieder, die in der katholischen Kirche gesungen werden, im evangelischen Gesangbuch



noch keinen Einzug gefunden hat. Das wiederum hat mit dem Thema und dem Ursprung dieses Liedes zu tun – und damit habe ich eigentlich die Aufgabenstellung, über ein „Weihnachtslied nach Wahl“ zu schreiben, bereits verfehlt. Ein Wallfahrts- und Marienlied ist es nämlich: „*Maria durch ein Dornwald ging*“.

Mit seiner eingängigen, schlichten, alten Melodie wird ein beschwerlicher Weg beschrieben: Maria ist auf dem Weg – wohl zu ihrer Cousine Elisabeth, die ebenso wundersam schwanger ist wie Maria selbst. Auf einem langen Weg ist sie, einem beschwerlichen, verletzenden Weg.

Man betrachte die schiere Länge:
Etwa 140 Kilometer, die sie, selbst
wenn sie ihren Esel dabeigehabt hät-
te, nicht in der von Google Maps ver-
anschlagten Zeit von einem Tag und
vier Stunden hätte schaffen können.
Noch dazu, wo sie in Ermangelung
eines mobilen Endgeräts möglicher-
weise gar nicht den kürzesten Weg
gefunden hat.

Man betrachte den Dornwald, durch
den sie sich kämpfen muss. Dornen,
die hart sind, die schmerzen.

Man betrachte die Kyrie-, die Hilfe-
rufe, die in jeder Strophe wieder-
kehren. Doch aufgeben? Daran denkt
Maria nicht: Sie hat einen Auftrag,
ein Ziel und unter ihrem Herzen
jemanden, für den sie diesen Weg
geht. Und in Besinnung auf dieses
wunderbare Geschenk nimmt auch
der Weg eine andere Gestalt an:
Da haben die Dornen Rosen getragen.

Vielleicht mögen auch wir uns ab und
an auf Marias Weg besinnen – daran,
dass Ziele erreichbar sind, soweit weg
sie auch erscheinen. Daran, dass wir
nicht allein, sondern gestärkt sind
gegen Härte und Schmerz. Daran,
dass unsere Hilferufe manchmal
erhört werden. Und daran, dass sich
neben den schwersten Wegen manch-
mal wunderbare, wohltuende Dinge
auftun.

Das Lied, von dem heute die ersten
drei Strophen gesungen werden,
hatte ursprünglich noch mehr
Strophen – und mit Blick auf die
siebte und letzte bin ich thematisch
vielleicht doch gar nicht so falsch:
*„Wer hat erlöst die Welt allein?
Das hat getan das Christkindlein,
das hat erlöst die Welt allein!“*



MORITZ FEUERSTEIN

studiert an der Stuttgarter Musikschule und Universität Schulmusik und Germanistik mit den Schwerpunkten Cello, Orchesterdirigieren und Gesang. Seit Sommer 2021 ist er Chorleiter unseres Kirchenchors in Pleidelsheim. Darüber hinaus leitet er in seiner Heimatgemeinde im Remstal einen Kinderchor und mit seinem Bruder und Kirchenmusiker Emil Feuerstein eine Reihe musikalischer Abendgebete mit monatlichen, konzertanten Andachten.

Künstlerisch ist Moritz im Großraum Stuttgart und darüber hinaus in verschiedenen Ensembles, Chören, Orchestern und solistisch als Sänger und am Cello zu hören.

DER KIRCHENCHOR DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE PLEIDELSHEIM

probt donnerstags von 19.30 Uhr bis 21.15 Uhr im Gemeindehaus und singt meist klassische, vierstimmige Chorliteratur von Barock bis Romantik und darüber hinaus.

Wir freuen uns jederzeit über neue Sängerinnen und Sänger jeglichen Alters und jeglicher Stimmlage. Kommen Sie einfach vorbei!

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten auf der Internetseite

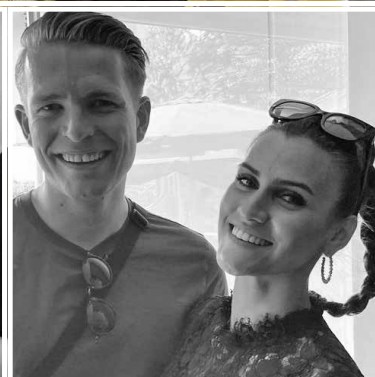
www.mauritiuskirche.de/kirchenchor



Abschied auf den Stufen vor der Mauritiuskirche

Abschied von Hartmanns





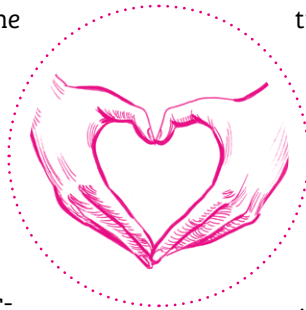


Liebe Kirchengemeinde in der Vakanz,

im vergangenen April dachte ich,
uns fliegt hier alles um die Ohren.

Als Tabea und Samuel Hartmann ihren Abschied aus Pleidelsheim bekannt gegeben hatten, da war ich mir sicher: die Konfirmanden und Konfirmandinnen werden das Weite suchen, Erntedank, Advent und Weihnachten werden ausfallen, der Kirchturm wird einstürzen. Kirche ohne Pfarrerin oder Pfarrer? Undenkbar!

Aber vielleicht muss man Gewissheiten manchmal verlieren, um Werte zu erkennen. Da sind wir jetzt dem Pfarrplan weit voraus. Kirche wird uns nicht geschenkt. Aber - und jetzt platze ich fast vor Stolz:



So viele Menschen bringen sich in dieser Gemeinde ein. Diejenigen, die Gottesdienste gestalten, diejenigen, die es in die Welt senden und streamen, die in der Kinder- und Jugendarbeit, im Geburtstagsbesuchsdienst, diejenigen, die im Pflegeheim Gutes tun, die die Kinderkirche wieder auf die Füße stellen, diejenigen, die Chöre leiten, die Chöre, die so viele Menschen anrühren, die Musikanten, diejenigen, die im Pfarrbüro so viel mehr tun, als sie müssten, der Kirchengemeinderat, der versucht alle und alles im Blick zu behalten, diejenigen,

Herzlichen Dank!

die kochen und backen, den Müll wegräumen, das Mauritiusblättle planen, Texte schreiben, diejenigen, die sich um Gemeindehaus, Pfarrhaus und Gärten kümmern, diejenigen, die die Männer an den Stammtisch bringen und die Frauen zum Frauentreff, diejenigen, die sich um Ökumene kümmern und für Diakonie einsetzen, diejenigen, die alles verteilen ...

Ich danke Euch allen für Eure Arbeit, Eure Mühe, Euer Talent, Euren gelebten Glauben, Eure Fröhlichkeit, Eure Nachdenklichkeit, Eure Zuversicht, Eure Energie – und Eure Zeit!

Wir alle hoffen trotzdem, dass unsere Pfarrstelle schon bald wieder besetzt sein wird. Aber es kann wohl noch eine Weile dauern ...

Ich wünsche Ihnen und Euch eine schöne und behütete Advents- und Weihnachtszeit,

*Ihre/Eure
Sabine Hammer*



„Schöpfung bewahren – ein schlechter Witz!“

Der Kugelkäfer, auch Buckelkäfer genannt, gehört zur Familie der Nagekäfer (lateinisch „Ptinidae“) und zählt zur Gruppe der Materialschädlinge. Tausende dieser flugunfähigen, bis 3,5 Millimeter langen, mit braunroten und glatten Flügeldecken ausgestatteten sowie mit stark behaartem Bauch versehenen Käfer wohnen seit Ende Juli allein im Pfarrhaus. Aber die Kirchengemeinde will gegen diese Invasion angehen – was der Kugelkäfer im Exklusivinterview mit dem Mauritiusblättle stark anprangert.

Matthias Hohnecker (MH):

Herr Kugelkäfer, ...

alles gegendert, was nicht bei drei auf dem Baum ist – sogar die Gott und der Göttin. Nur ich nicht!

Kugelkäfer (KK):

... also ich muss doch sehr bitten! Woher wollen Sie denn wissen, ob ich ein Herr Kugelkäfer bin und nicht etwa eine Frau Kugelkäferin oder gar ein non-binäres Käferndes? In Ihrer Kirchengemeinde wird doch sonst

MH:

Entschuldigen Sie bitte! Ich dachte, ich hätte die Männlichkeit Ihres Käfertums an den behaarten Fühlern mit den elf Gliedern erkannt ...



Buckelkäfer

Foto: Gunther Tschuch

KK:

Schlechter Scherz!

MH:

Sie wohnen mit Ihren paar Tausend Kugelkäfergefährten und -innen seit Ende Juli nun allein im Pfarrhaus, nachdem die sieben Hartmänner und Hartfrauen nach Lima gezogen sind. Wie lebt sich's denn so im Pfarrhaus?

KK:

Das ist schon ein ganz schöner krasser Limawandel! Um nicht zu sagen: Ein ziemliches Limakterium!

MH:

Super Scherz!

KK:

Diese Dauerruhe ist frappierend seit dem Auszug dieser siebenköpfigen, fünfkindigen Pfarrfamilie! Kein Nachwuchsgeschrei mehr! Niemand, der einem die Abendruhe mit Klavier und Gospelgesängen versaut! Keiner, der dauertelefonierend durch die Wohnung rast, weil er mit sogenannten Kirchengemeinderätinnen, Dekanen, Jugendreferenten und Oberkirchenräten Unwichtiges von Unwichtigem trennen muss! Keine Familienfeiern mehr mit 40 bis 50 direkten Verwandten! Niemand, der die Wohnung dauernd mit zwei Crêpe-Makern zusätzlich aufwärmt, weil die Heizung im Haus kaputt ist! Keine erstickenden Rauchschwaden aus der Feuerschale im Pfarrhof mehr! Und und und ...



MH:

Undankbar sind Sie aber schon – immerhin haben Tabea und Samuel Sie mit Essen und Trinken versorgt!

KK:

Crêpes, Flammkuchen, Suppen, Salat, Grillwürste, Stockbrot, abgelaufenes Bier, Milchkaffee – das nennen Sie Essen und Trinken? Wo jeder weiß, dass wir Kugelkäfer trockene tierische und pflanzliche Stoffe und Früchte, aber auch Wolle und Stoffe aus natürlichem Material, organische Isolierstoffe sowie tote Insekten fressen wollen, damit wir was hinter die drei Brustbeinpaare kriegen.

MH:

Damit Sie und Ihre Larven kraftvoll in den Strohfüllungen des Fachwerks randalieren können. Sie befallen Häuser mit Holzbalkendecken und gefüllten Hohlräumen. Sie mögen feuchte, dunkle Örtlichkeiten, alte Lagerhäuser und Schuppen etwa. Aber auch Komposthaufen und ähnliches werden besiedelt.

KK:

Deshalb ist das alte Pfarrhaus mit der Pfarrscheuer ja auch mit und trotz den Hartmännern und -frauen schon ein Paradies gewesen – obwohl einem dieses Dauergesäusel von Jesus und Amen und Beten ziemlich auf den heiligen Geist gehen und einem Appetit und Fortpflanzungstrieb verleiden konnte.

MH:

Über Eiablage und Verpuppung wollen wir hier gar nicht reden, sondern eher darüber, dass Ihnen die Kirchengemeinde jetzt an den Kragen will und Sie aus dem Haus schaffen möchte.

KK:

Ja, das nennt man wohl Eigenbedarf. Diese kurzhaarige KGR-Vorsitzende hat neulich gesagt, man wolle jetzt den Kämmerer gegen uns zur Hilfe rufen! Den Kämmerer, haha! Der Kammerjäger wäre sehr viel gefährlicher.

MH:

Wortklauberei wird Sie nicht retten. Immerhin soll der Kammerjäger zunächst vorgeschlagen haben, mit sogenannten Nützlingen gegen Sie als Materialschädlinge vorgehen zu wollen.

KK:

Nützlinge – da sieht man schon die ganze Scheinheiligkeit dieser Christenmenschen. Uns nützen die Nützlinge gar nichts. Nützlinge sind für uns Schädlinge – wir sind dann töter als tot.

MH:

Das kratzt uns jetzt nicht ganz so sehr, wenn Ihre Engerling-artig gekrümmten Larven, ihre lichtscheuen und feuchtigkeitsliebenden Zeitgenossen und ihre bis zu 100 weißen, später gelblichen, 0,6 bis 1 Millimeter langen, mit einem klebrigen Sekret überzogenen Eier pro Weibchen nicht mehr da sind.

KK:

Und doch führen Sie und Ihre dauerbetenden Kugelkäferschädlingengenossen alle immer mit demütig-protestantischem Blick folgende Worte im bigotten Mund: „Schöpfung bewahren!“ Schlechter Witz! Wir sind auch die Schöpfung - das werden Ihre Brüderinnen und Schwestern schon noch merken. Noah war da auf seiner

Arche deutlich gastfreundlicher. Der hat uns gerettet und mitgenommen!

MH:

Früher war halt auch nicht alles besser.

KK:

Und irgendwann werden Sie alle auch einsehen müssen, was es Positives über uns Kugelkäfer zu sagen gibt: Im Gegensatz zu Bettwanzen, Milben und Co. leben wir nicht parasitär. Wir beißen nicht und wir werden auch nicht absichtlich in Euer Bett krabbeln. Wir wollen nicht Euer Blut, sondern nur Eure Lebensmittelvorräte!

MH:

Vielen Dank für den Trost zum Schluss – und für das Gespräch!



Erzengel Michael und die Kraft der Liebe Gottes

Von Jörg Failmezger

Auf der schönen Renaissance-Kanzel in der Mauritiuskirche steht: „Aufgerichtet am Tag Michaelis“. Das war der Tag am 29. September 1613. Vor neun Jahren haben wir das 400-Jahr-Jubiläum gefeiert. Dieser Tag erinnert auch in der evangelischen Kirche daran: Gottes Macht ist stärker als alle Mächte des Bösen.

Schon lange bin ich als Bildhauer mit dem Thema Erzengel befasst. Michael heißt auf hebräisch „Wer ist wie Gott“. Nun habe ich die Figur zum Michaelis-Tag fertigbekommen. Im Einverständnis mit dem Kirchengemeinderat steht sie jetzt in der von Hildegard Hirschlein gepflegten Anlage vor dem Südportal der Mauritiuskirche als Leihgabe.

Was hat es auf sich mit dem Erzengel Michael? Die Bibel berichtet in der Offenbarung 12,7-9: „Da brach im Himmel ein Krieg aus: Michael und seine Engel kämpften gegen den Satan“. Auch im Buch Daniel 10,13 und 12,1 kommt Michael vor. Man kann es so übersetzen: „Mit Gutem das Böse überwinden.“ Das Schwert Michaels ist für mich ein Symbol für die klare Kraft der Liebe Gottes. In den Apokryphen im 1. Buch Henoch und in den 1947 entdeckten Qumranrollen wird der Erzengel erwähnt als Fürst des Lichtes, er wird als langmütig und barmherzig bezeichnet. Vielleicht ist der Erzengel Michael auch eine Metapher für Christus?

Es gibt verschiedene Ebenen, auf denen gekämpft wird – hier und in anderen Welten.





Die Joyful kids – fröhlicher Lärm zu Gottes Ehre

Von Mirjam Höferlin

Singen, Bewegung und ganz viel Spaß haben – das ist jeden Donnerstag um 16.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus angesagt. Dort treffen sich die Joyful Kids, um gemeinsam zu proben. Dabei geht es nicht nur um Stimmbildung und angesagte, poppige Lieder, sondern auch um die gute Botschaft,

die in den Texten steckt. Am besten verdeutlicht wahrscheinlich ein Textauszug aus einem Lied von Hella Heizmann unsere Einstellung: „Manchmal laut und rockig, dann wieder leise und zart. Wir machen fröhlichen Lärm zu Gottes Ehre auf unsre ganz besondere Art!“





Mit unseren coolen grünen T-Shirts treten wir in verschiedenen Gottesdiensten auf (zum Beispiel bei der Einschulungsfeier) und durften sogar schon ein paar Mal mit unseren Stars „Mike Müllerbauer & Andy“ auf der Bühne stehen!

Wir freuen uns immer, wenn neue Kinder bei uns reinschnuppern (Schulkinder oder Vorschulkinder in Begleitung Erwachsener)! Nehmt dazu gerne Kontakt mit unserer Chorleiterin auf:

Mirjam Höferlin

Mobil

0157 86899418

E-Mail

mirjam.hoeferlin@gmail.com



NEUES

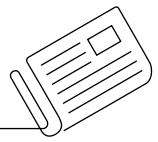
aus der
Kirchengemeinde

Pfarrstelle

Seit Ende Juli 2022 sind wir ohne eigene Pfarrerin und Pfarrer – und das könnte auch noch eine Weile so bleiben. Stand jetzt hat sich auf die ausgeschriebene Stelle noch niemand beworben.

Wir hoffen, dass sich das bald ändert. Noch wichtiger ist uns aber, dass es nicht nur eine schnelle Lösung gibt, sondern vor allem: eine gute. Da wir über die Stellenbesetzung bestimmen dürfen, ist uns darüber nicht bange.

Bis dahin gestalten wir weiter selbst die Gottesdienste und freuen uns über die tolle Hilfe aller Gäste, die uns so wunderbar unterstützen bei Predigten, Taufen, Trauerfeiern, beim Musizieren ...



Pfarrhaus

Bei einer offiziellen Baubegehung des leerstehenden Pfarrhauses mit dem zuständigen Dekanatsvertreter sind einige dringend sanierungsbedürftige Mängel im und am Pfarrhaus festgestellt worden.

So muss die Elektrik erneuert werden und vor allem die Heizung, die das große Haus mit einem völlig veralteten und kaum gedämmten Einrohrsystem schon seit einiger Zeit nicht mehr ausreichend beheizt hatte.

Neben Malerarbeiten und sonstigen Renovierungsmaßnahmen steht auch die Sanierung der Toilette im Pfarramt und ein teilweiser Ersatz von Bodenbelägen an.

Nach einer ausführlichen Bauberatung durch den Oberkirchenrat warten wir auf dessen Zuschusszusagen.

Gospelchor Joyful noise

Wenn nicht alle Stricke reißen, könnte unser Gospelchor Joyful noise von Januar 2023 an endlich wieder regelmäßig proben und auftreten. Eine neue Chorleiterin ist gefunden – es hängt nur noch an einigen verwaltungstechnischen Details.

Wer wieder oder zum ersten Mal Lust hat, bei Joyful noise mitzusingen: Wir freuen uns über jede Sängerin und jeden Sänger!

Wann es wie und wo und mit wem losgeht, geben wir rechtzeitig bekannt.

Taufen

1. Taufen	1. Taufen
2. Taufen	2. Taufen
3. Taufen	3. Taufen
4. Taufen	4. Taufen
5. Taufen	5. Taufen
6. Taufen	6. Taufen
7. Taufen	7. Taufen
8. Taufen	8. Taufen
9. Taufen	9. Taufen
10. Taufen	10. Taufen

Trauungen

1. Trauungen	1. Trauungen
--------------	--------------

Bestattungen

1. Bestattungen	1. Bestattungen
2. Bestattungen	2. Bestattungen
3. Bestattungen	3. Bestattungen
4. Bestattungen	4. Bestattungen
5. Bestattungen	5. Bestattungen



1. Introduction

The first part of the report discusses the importance of understanding the environment and the role of the individual in the community. It also highlights the need for a holistic approach to health and well-being.

2. Theoretical Framework

The second part of the report explores the theoretical framework of the study, focusing on the relationship between the individual and the environment. It discusses the role of the individual in the community and the importance of understanding the environment.

3. Methodology

The third part of the report describes the methodology used in the study, including the data collection and analysis methods. It highlights the importance of a rigorous and systematic approach to research.

4. Results and Discussion

5. Conclusion

6. References

7. Appendix

8. Glossary

9. Acknowledgements

10. Declaration of Interest

11. Conflict of Interest

12. Author Contributions

Ab auf die Piste – beim Obersaxen-Ski-Wochenende!

Hol' Dir jetzt dieses
Fun-Wochenende, hol' Dir
die allerschönsten Pisten
unter die Bretter!

Von Rüdiger Zietemann

Von Freitag, 27. Januar 2023, bis Sonntag, 29. Januar 2023 dreht sich wieder alles um glitzernde Bergwelten, coole Abfahrten in Blau-Rot-Schwarz, volle Sonne, eine super Gruppe und Gemeinschaft, traumhafte Sonnenuntergänge auf dem Berg Stein, leckeres Essen, lange Après-Ski-Nächte mit Fußballkasten, Tischtennis – so chillig kann das Leben nur an unserem Ski-Wochenende Obersaxen sein. Seit über 15 Jahren schlicht und ergreifend – kultig!

Also gleich anmelden – hier ist jeder willkommen: Ob Konfirmanden, Schüler, Jugendliche, Erwachsene oder Mütter und Väter, die zusammen mit ihren Kindern etwas Besonderes unternehmen möchten, oder alle, die für sich selbst ein Auszeit-Wochenende erträumen.

Ab Pleidelsheim mit dem Bus direkt auf die Piste – bequemer geht's nicht! Unsere Hütte steht auf der Piste, statt eines mühsamen Fußmarsches zur Liftstation führt schon der erste Schwung aus dem Skistall hinaus ins Ski-Paradies. Locker hinabcrui sen und wieder mit dem Sessellift hinaufschwingen bis auf über 2300 Meter; vier Berge und dazu 120 Pistenkilometer – Skifahrerherz, was willst Du mehr?



Skihütte auf der Piste



Obersaxen ist der letzte wirkliche Ski-Geheimtipp in der Schweiz. Es gibt an den Liften nahezu keine Wartezeiten, auf den Pisten kein Gedränge. Also fast eine „Unendlichkeit“ zum Skifahren und Snowboarden. Nach so einem herrlichen Pistentag führt der letzte Schwung dann wieder direkt zurück in den Skistall unserer Bergheimat.

Und jetzt – Müde? Geschafft? Dann wird das leckere Vier-Gänge-Abendmenü alle Lebensgeister für eine lange Après-Ski-Nacht wecken...

Und am Sonntag kommst Du mit dem Gefühl zurück, mehr als nur zwei Tage auf der Piste gewesen zu sein – voller Erlebnisse und schöner Begegnungen.



SKI-WOCHENENDE OBERSAXEN

Freitag, 27. Januar 2023 bis Sonntag, 29. Januar 2023

Preise

Kinder bis 15 Jahre: 189,00 €

Jugendliche 16 – 20 Jahre: 199,80 €

Erwachsene ab 21 Jahre: 209,80 €

inklusive Busfahrt ab dem Ev. Gemeindehaus Pleidelsheim,
2 Übernachtungen mit 2 x Frühstück, 1 x Abendessen und
1 x Skijause vor der Rückfahrt.

Die Unterbringung erfolgt in Mehrbettzimmern entsprechend der
Teilnehmeranzahl / Gruppenzusammensetzung.

Kinder bis 15 Jahre nur in Begleitung eines Erziehungsberechtigten.

Die einzelnen Pisten-Gruppen fahren frei und eigenverantwortlich.

Keine Betreuung auf der Piste. Für Erstanfänger nicht geeignet.

zuzüglich Zwei-Tages-Skipass mit Gruppenrabatt

Kinder (6 - 12 Jahre): 58,00 €

Jugendliche (13 - 17 Jahre): 84,00 €

Lernling / Student (bis 24 Jahre): 99,00 €

Erwachsene: 109,00 €

Abfahrt

Freitag, 27. Januar 2023, um 15:45 Uhr.

Rückkehr

Sonntag, 29. Januar 2023, gegen 23 Uhr.

Begleitung

Pfarrer Volker Hommel und Rüdiger Zietemann

Anmeldung

über das Gemeindebüro

E-Mail: gemeindebuero.pleidelsheim@elkw.de

Telefon: (07144) 23889

oder per E-Mail an Rüdiger Zietemann: ruediger.zietemann@online.de

Bitte beachten: Durchführung und alle Preise vorbehaltlich
der Energie- / Corona-Situation im Januar 2023

Impressum

Herausgeber

**Evangelische Kirchengemeinde
Pleidelsheim**



Redaktionsteam

**Anke Frühling-Spiegel
Sabine Hammer
Matthias Hohnacker
Nadine Kirn
Rüdiger Zietemann**

Kontakt

**GEMEINDEBÜRO
Telefon: (0 71 44) 2 38 89
E-Mail: gemeindebuero.pleidelsheim@elkw.de

Pfarrstraße 7
74385 Pleidelsheim

www.mauritiuskirche.de**

www.facebook.com/evkirchepleidelsheim

www.instagram.com/mauritiuskirche/

Konto

**Evangelische Kirchengemeinde Pleidelsheim
IBAN DE22 6049 1430 0020 0920 08
BIC GENODES1VBB
VR-Bank Neckar-Enz eG**

Bilder

**Adobe Stock, Evangelische Kirchengemeinde Pleidelsheim,
Jörg Failmezger, Sabine Hammer, Nadine Kirn,
Meike Lahnstein-Eichele, Gunther Tschuch, Rüdiger Zietemann**

Titelbild

vovan / Adobe Stock

Layout

Olaf Bender

Druck

Gemeindebriefdruckerei

Auflage

1.750 Stück



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs** schont die Ressourcen.
Emissions- und schadstoffarm auf
100% Altpapier gedruckt.



www.GemeindebriefDruckerei.de

TERMINE IM ADVENT

Sonntag, den 27.11.2022



19.00 Uhr Abschluss des Weihnachtsmarktes:
Weihnachtslieder mit dem
Posaunenchor/ Andacht von
Dekan Dr. Ekkehard Graf

Donnerstag, den 1.12.2022

18.00 Uhr Fensteröffnung
Dorfkalender mit dem
Kinderchor Joyful kids
im Gemeindehaus

Sonntag, den 04.12.2022



10.00 Uhr Gottesdienst mit
Dr. Norbert Lurz

Sonntag, den 11.12.2022



10.00 Uhr Gottesdienst mit Dekan
Dr. Ekkehard Graf, Traude
Puhan an der Orgel und
dem Kreis-Chor

Freitag, den 16.12.2022

19.00 Uhr "Weihnachtszauber": Musik, Literatur,
Malerei und Weihnachtslieder zum
Mitsingen. Kulturtreff Pleidelsheim.
Schirmherr: Ralf Trettner
Eintritt frei

Sonntag, den 18.12.2022



10.00 Uhr Gottesdienst mit Prädikantin
Angelika Ebel und dem Posaunenchor

WEIHNACHTEN



Heiligabend

17.00 Uhr Gottesdienst in der Mauritiuskirche
Ein Livestream wird angeboten.

22.00 Uhr Stille-Nacht-Gottesdienst mit dem Kirchenchor in
der Mauritiuskirche

1. Weihnachtsfeiertag

10.00 Uhr Gottesdienst mit Dekan Dr. Ekkehard Graf und
Katrin Mistele an der Orgel i.d. Mauritiuskirche

2. Weihnachtsfeiertag

10.00 Uhr Gottesdienst mit Pfarrerin Britta Mann und
Weihnachtliedersingen i.d. Mauritiuskirche

28. Dezember

18.00 Uhr Gospelgottesdienst i.d. Mauritiuskirche

JAHRESWECHSEL



Altjahresabend 31.12.

18.00 Uhr Gottesdienst u. Abendmahl mit Dekan Dr. Ekkehard Graf

Gottesdienste im neuen Jahr

01. Januar 10.00 Uhr Gottesdienst in Kleinbottwar

06. Januar 10.00 Uhr Gottesdienst in Mundelsheim

08. Januar 10.00 Uhr Gottesdienst in der Mauritiuskirche

Änderungen aufgrund von Corona-Beschränkungen vorbehalten.

Aktuelles auf
www.mauritiuskirche.de